Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz, 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung von **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 227. | **Freitag, den 28. September.** | **1894.**

Deutsches Reich.

Der Kaiser wird am 16. Oktober Vormittags in Darmstadt eintreffen, um dem Großherzog einen Gegenbesuch abzustatten, Nachmittags reist Se. Majestät zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals und zur Eröffnungsvorstellung des neuen kgl. Theaters nach Wiesbaden. Am Abend kehrt der Kaiser nach Berlin zurück, wo er am 17. Oktober den Besuch des Königs von Serbien empfängt.

Kaiserliche Ordre. Der Kaiser hat nach Abschluß der diesjährigen Manöver der Marine eine Ordre an den kommandirenden Admiral von der Goltz erlassen, worin es u. a. heißt: „Die Führung der Flotte hat mich sehr befriedigt; das, was ich von Theilen derselben gesehen habe, fand ich im Allgemeinen durchdacht und sachgemäß. Die Verwendung der einzelnen Schiffe ließ bei höchster Anspannung des Personals und weitgehendster Inanspruchnahme des Materials die sichere Handhabung und eine sorgsame Einzelausbildung erkennen. Der Geist in den Besatzungen war voller Frische, Eifer und Verständniß für die zu lösenden Aufgaben. Mit besonderer Genugthuung erfüllt es mich, die sehr guten Leistungen im Zusammenarbeiten der Schiffe der 1. Division hervorzuheben. Es ist hier eine Vollkommenheit erreicht, wie ich sie in meiner Marine noch nicht gesehen habe, was ich zur Nacheiferung allen Kommandanten empfehle. Indem ich den Admiralen und Kommandanten meine vollste Anerkennung mit den Leistungen und Errungenschaften der diesjährigen Herbst-Uebungsperiode und meinen kaiserlichen Dank für ihre Hingabe sage, gereicht es mir zur Freude, Sie durch Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adlerordens auszuzeichnen. Gleichzeitig beauftrage ich Sie, die aus der Anlage ersichtlichen Gnadenbeweise bekannt zu geben und auch den Mannschaften meine volle Zufriedenheit mit ihren Leistungen auszusprechen.

Von der Marine. Prinz Heinrich von Preußen hat das Kommando des Panzerschiffes „Wörth" übernommen. Der Mannschaft des von ihm bisher befehligten Panzerschiffs „Sachsen" hat er dadurch eine besondere Freude und Auszeichnung bewiesen, daß er ihr zur dauernden Erinnerung sein Bild mit eigener Unterschrift überreichen ließ.

Reichskanzler Graf Caprivi hat am Mittwoch Nachmittag Berlin wieder verlassen, um den Rest seines Urlaubs auf einem Landgut in der Mark Brandenburg zuzubringen.

Der preußische Handelsminister hat den Verband deutscher Leinenindustrieller darauf aufmerksam gemacht, daß im laufenden Monat in Pokow in Rußland zugleich mit einer landwirthschaftlichen, eine besondere Abtheilung für Flachsbau umfassenden Ausstellung ein Kongreß der Flachsproduzenten stattfinden soll. Das russische landwirthschaftliche Ministerium hat dem Kongreß eine Anzahl von Fragen zur Prüfung unterbreitet u. a. Maßnahmen zur Anspornung des Baues von Flachsspinnfabriken.

Der preußische Gesandte von Derenthald ist zum Gesandten in Lissabon ernannt.

Der Regierungspräsident von Posen hat jeden ferneren Zuzug russischer landwirthschaftlicher Arbeiter über die Landesgrenze bis auf Weiteres verboten.

Major v. Wißmann und Dr. Peters. Der Hamb. Korr. schreibt: Man hat Anfangs vielfach seit der Rückkehr des Majors v. Wißmann über seine weiteren Absichten und seine Verwendung im Reichsdienst gesprochen, später wurde es darüber ganz stille. Wie nun verlautet, hätte Wißmann sich entschlossen, seinen Abschied nachzusuchen. Dieselbe Absicht soll Dr. Peters hegen. An die Ernennung neuer Kommissare wird natürlich nicht mehr gedacht.

Der Reichsanzeiger meldet die Verleihung des Rothen Adlerordens 1. Klasse mit Eichenlaub an den bisherigen Oberpräsidenten von Schlesien von Seydewitz.

Dementi. Der Reichsanzeiger schreibt: Die „Berl. Neuesten Nachr." haben folgende Mittheilung verbreitet: „Ein in der Provinz ansässiger Herr sei vor einigen Wochen von dem Reichskanzler Grafen Caprivi in Berlin gefragt worden, ob es jetzt nicht soweit wäre, daß polnische Landräthe in der Provinz Posen angestellt werden könnten. Es läge das in der Absicht Sr. Majestät und entspräche auch seinen, des Reichskanzlers, Wünschen. Auf die Entgegnung, daß man dann lieber gleich das Königreich Polen herstellen könne, habe der Reichskanzler geäußert: Das sei auch so ein Polenfresser, mit den Polen ließe sich sehr gut leben." Diese Erzählung beruht von Anfang bis Ende auf Erfindung."

Ein Gesetzentwurf betreffend Neugestaltung des preußischen Stempelgesetzes wird dem Landtage bereits in seiner nächsten Session zugehen.

Die Kreuzerkorvette „Prinzeß Wilhelm" ist von Kiel nach Wilhelmshaven in See gegangen.

Wichtige militärische Erfindung. Ein Feuerwerker in Metz hat eine Vorrichtung hergestellt, durch welche das Laden der Geschütze bedeutend geschwinder und unter Ersparung von einem oder gar zwei Mann der Bedienung erfolgen kann. Dem Wesen nach soll die Erfindung darin bestehen, daß das Einsetzen des Geschosses mit einer selbstthätigen Vorrichtung geschieht. Die bisher angestellten Versuche sollen ein günstiges Ergebniß gehabt haben und die Angelegenheit wird dem Kriegsministerium unterbreitet werden.

In Handelskreisen hat sich vielfach das Bedürfniß herausgestellt, das Institut der kaufmännischen Sachverständigen einer Neuordnung zu unterziehen. Man wünscht vor allem, daß den kaufmännischen Korporationen eine Kontrolle über das Sachverständigenwesen, vornehmlich aber ein Vorschlagsrecht hinsichtlich der Zulassung als Sachverständiger gewährt werde. Die Handelskammern sollen behufs weiterer Veranlassung zur Prüfung dieser Vorschläge angegangen werden.

Die „Post" weißt die Bedenken gegen eine stärkere Besteuerung des Tabaks, die Lästigkeit der Kontroleure und in Aussicht stehende umfassende Arbeiterentlassungen als stark übertrieben und im Wesentlichen unbegründet zurück.

In Anknüpfung an die Vorgänge der letzten Tage, insbesondere auch mit Rücksicht auf das Parteigezänk wegen des Aufrufs zum Kampfe gegen die Umsturzparteien schreibt der „Hamb. Korr.": Wie ungesund unser gegenwärtiges Fraktions- und Cotteriewesen ist, das erhellt aus dem krampfhaften Bemühen nach neuen Programmen und neuen Organisationen. Wir brauchen dabei garnicht an die tollen Blasen zu denken, die der Antisemitismus treibt; in Süddeutschland hält die Volkspartei einen Parteitag ab, die Freisinnigen tagen in Eisenach, die liberale Vereinigung wirkt in Wanderversammlungen, in Thüringen haben sich die Konservativen zusammengethan, und vor der Thür steht der Parteitag der Sozialdemokraten und eine Delegirtenkonferenz der Nationalliberalen. Ueberall gährt und wogt es durch einander, eine neue Zeit mit ihren Forderungen tritt an die alten Parteiverbände heran, und diese suchen meist den neuen Wein in die alten Schläuche zu fassen. Das geht, so lange es geht. Was aus diesen zumeist sehr unklaren Strömungen und Stimmungen sich schließlich herausklärt, daß muß man eben abwarten. Und man kann dies um so ruhiger thun, als die wirthschaftliche Entwicklung Deutschlands sich neuerdings wieder günstiger gestaltet und der Friede gesichert ist.

Die Tabaksberufsgenossenschaft läßt jetzt plötzlich, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, Erhebungen anstellen, welche die Einschätzung der einzelnen Betriebe in die Gefahrenklassen zum Zwecke haben. Das ist anscheinend eine ganz interne Sache der Berufsgenossenschaften: aber der Fragebogen, welcher zu diesem Zwecke ausgesandt ist, enthält auffallender Weise Fragen, welche weder mit der Berufsgenossenschaft noch mit der Einschätzung in die Gefahrenklassen etwas zu thun haben. Es hat infolge dessen unter den Tabakfabrikanten eine gewisse Erregung Platz gegriffen, da man sich der Besorgniß nicht verschließen kann, die durch die Tabakberufsgenossenschaften ermittelten Zahlen sollen zur Vervollständigung der verunglückten Regierungsenquete dienen.

Auf der Versammlung deutscher Irrenärzte in Dresden wurden u. a. kriminalpsychologische Fragen erörtert. Es handelte sich darum festzustellen, wie weit bei der Schuldfrage „erbliche Belastung" Krankheit u. s. w. mitzureden haben. Prof. Leppmann erklärte: der Verbrecher an sich ist keine pathologische Erscheinung, er ist eine Lebensäußerung unseres sozialen Organismus und wird eine nothwendige Folge jeder Gesellschaftsordnung

---

Geläuterte Herzen.

Novelle von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.

(14. Fortsetzung.)

Er beugte sich zu ihr nieder, um ihr aufzuhelfen, denn sie kauerte noch immer wie zerschmettert am Boden. Aber sie schleuderte seine Hand zornig von sich fort und blieb in eigensinnigem trotzigen Widerstreben wo sie war.

„Gehen Sie, wir sind fertig mit einander, ganz fertig!" stieß sie hervor. „Gehen Sie sofort! — Ich muß ersticken, wenn Sie mich nicht gleich von Ihrer Gegenwart befreien! Fort — fort aus meinen Augen und vergessen Sie nicht in Villa Violetta vorzusprechen, um mit Ihrem neuen Liebchen zu lachen über die unglückliche Frau, die sich nicht zu beherrschen verstand."

Ohne noch ein weiteres Wort zu erwidern, verließ Bernthal die zürnende Frau und ging mit festen raschen Schritten aus dem Hotel. Draußen athmete er erleichtert auf.

Da nichts von seiner Seite geschehen war, was bindend für ihn sein konnte und er keine Verpflichtungen gegen die schöne Mexikanerin hatte, fühlte er sich frei. Ihre Millionen reizten ihn nicht mehr, denn jetzt wußte er, daß Geld, Güter und Wohlleben das Glück des Lebens nicht ausmachen. Er wollte versuchen durch eigene Kraft mit dem Leben fertig zu werden.

Es war Mitternacht, dunkles Gewölk bedeckte den Himmel und kein Sternenlicht funkelte herab, als der Schnellzug der böhmischen Südbahn den Karlsbader Bahnhof verließ und den jungen Offizier mit sich in die weite Ferne entführte. Es blieb ihm wenig Muße, traurigen Gedanken nachzuhängen, denn in Eger stiegen einige Husaren-Offiziere in sein Coupé, welche gleichfalls nach Wien reisten. Nun wurde Bernthal in ein heiteres, gemüthliches Geplauder über alles Mögliche förmlich hineingezogen. Die Herren sprachen und erzählten vom Dienst, vom Theater, von Damen, Sport und Jagd. Wie ein frischer Windhauch verscheuchte der joviale Frohsinn, das natürliche, zuweilen etwas derbe Wesen der Kameraden die schweren Sorgen, die sein Gemüth bedrückten.

* * *

„Annie," sagte am nächsten Morgen die Räthin Göhren zu ihrer Tochter. „Annie, ich gehe jetzt zum Mühlbrunn, um meine drei Becher zu trinken. Dann muß ich noch ein Glas Sprudel nehmen. Zieh' Dich rasch an und folge mir nach. Vor dem Kurhause, am Quai, werde ich Dich erwarten. Das Wetter ist prachtvoll, wir wollen unseren Kaffee im Freien trinken und nachher einen Spaziergang in den Wald machen. — Ist Dirs recht, mein Kind?"

Annie nickte zustimmend, ihr war alles recht, — — alles gleichgiltig.

„Und Du mußt guten Muthes bleiben, mein Kind", fuhr die Mutter fort, indem sie ihr liebkosend die blassen Wangen streichelte. „Ja, Du mußt Dich wieder aufrichten, wie die Gänseblümchen, die ein fremder Fuß getreten; und die von neuem lustig blühen, wenn derselbe sie wieder verlassen hat!"

Dann ermahnte sie Annie noch, sich hübsch warm anzuziehen da es des Morgens kühl sei, auch eine große Düte Backwerk, zum Frühstück einzukaufen. „Denn nach dem vielen Wassertrinken wird mir mein Magen ganz schwach und ich bekomme einen Riesenappetit!" fügte die Mutter noch hinzu.

Das Mädchen sagte mechanisch zu allem „Ja".

Die alte Dame hatte währenddem ihre Toilette beendet, sie befestigte ihren Porzellanbecher an dem schmalen Lederriemen, zog ihre Handschuhe an und ging hinaus.

Annie war bis dahin zwischen ihrem Zimmer und dem der Mutter fortwährend hin und hergelaufen, um allerlei herbeizuholen was diese brauchte. Die Mutter war immer sehr umständlich beim Anziehen, und es dauerte lange, ehe sie fertig wurde und glaubte, sich sehen lassen zu können.

Nachdem sie fort war, fing Annie erst mit ihrer eigenen Toilette an. Sie flocht ihr Haar am offenen Gartenfenster. Draußen war lauter Glanz und Glorie und die Luft ganz erfüllt vom Duft der Frühlingsblumen, die im kleinen Vorgärtchen der Villa blühten. Aber heute verhielt sich Annie den Reizen der Natur gegenüber, die sie vor Kurzem noch in Entzücken versetzt hatten, völlig theilnahmlos. Sie berührten sie vielmehr peinlich wie ein Hohn auf ihre Seelenstimmung. Von schwerem Kummer belastet hätte sie Sturm und Unwetter besser ertragen.

„Könnt ich nur weinen!" flüsterte sie mit bleichen Lippen. „Könnt ich's nur — dann würde mir vielleicht besser."

Sie setzte den Hut auf und knüpfte ihr Jackett zu, blickte aber nicht in den Spiegel; es war ihr einerlei, ob sie gut aussah oder nicht. Dann schlich sie matt und langsam wie eine Kranke aus dem Hause.

Fräulein Brunner saß in der Gartenlaube mit dem Strickstrumpf in den Händen und erfreute sich des schönen Morgens. Sie sah mit einem einzigen Blick ihrer großen klugen Augen alles Herzleid und alle Qual des jungen Mädchens. Sie sprang hastig auf, umfaßte Annie, zog ihr hübsches Köpfchen an ihre Brust und strich liebkosend über ihre Stirn und Wangen. „Nur Muth, Fräulein! Nur Hoffnung! sagte sie sanft.

„Aber er ist fort — weit fort und ich werde ihn in der ganzen Welt niemals wiedersehen!" klagte Annie.

„Warum denn nicht, mein liebes Kind? Es kann sich noch alles zum Besten wenden! Ein davongegangener Mann ist noch lange kein todter Mann. Er wird schon wiederkommen, wenn seine Verhältnisse sich gebessert haben!"

Annie schüttelte traurig den Kopf.

„Er wird wiederkommen, so gewiß, so sicher, wie er fortgegangen ist!" betheuerte aber das alte Fräulein.

„Sie können jedenfalls noch hoffen, liebes Fräulein! Ich hoffe auch für Sie, ich habe den Oberlieutenant kennen gelernt. Was das für ein edler Mensch ist — ein echter Kavalier! Und welch großartigen Stolz er besitzt und wie lieb er Sie hat. Mit einem Wort: er gefällt mir sehr und ich hab's ihm heimlich abgebeten, daß ich erst nicht gut von ihm dachte!"

„Sie haben ihn kennen gelernt?" frug das junge Mädchen erstaunt. „Aber wie und wo?"

Fräulein Brunner machte ein eigenthümliches befangenes Gesicht und sah zu Boden, dann sprach sie in ernstem Ton.

„Ja, es ist doch so — und nun ich schon so viel gesprochen, muß ich auch das Uebrige beichten. Ich war gestern Abend bei ihm. Ich traf ihn noch glücklich vor der Abreise an. Seine Koffer standen schon gepackt. Als ich merkte, daß ihm die Zeit

ein. Aehnlich meinte Professor Mendel, daß es einen geborenen Verbrecher nicht gebe. Nur zum Theil spreche die innere Beschaffenheit mit, und nur in dieser Beziehung seien die Aerzte kompetent; sie sollen sich deshalb viel zurückhaltender in Bezug auf die Frage des Verbrechens verhalten. Bezüglich des „moralischen Schwachsinns“ erklärte Mendel, die Moral ist keine Eigenschaft unseres Gehirns, sondern aus verschiedenen Eigenschaften zusammengesetzt. Es wäre praktisch von der größten Bedeutung, wenn die Aerzte keine Ausdrücke gebrauchten, die von den Juristen mißverstanden werden.

Ausland.

Schweiz.

In Bern wurde die internationale Konferenz für die Veröffentlichung von Staatsverträgen eröffnet. Sechzehn Staaten sind vertreten; vierzehn haben die Annahme der Beschlüsse angezeigt. Deutschland ist durch den Gesandten Busch vertreten. Lachenal, Chef des schweizerischen Departements des Aeußern, hielt die Eröffnungsrede, in der er einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung der Frage gab und die Delegirten im Namen des Bundesrathes willkommen hieß. Er gab zugleich der Hoffnung Ausdruck, es werde sich aus den Verhandlungen ein Fortschritt und ein neues Band zwischen den Völkern ergeben.

Oesterreich-Ungarn.

In Wien wurden über 70 Personen wegen Vertheilung sozialdemokratischer Flugblätter, in denen das allgemeine Wahlrecht gefordert wird, verhaftet. — Prinz Arnulf von Bayern ist zum Oberstinhaber des 80. Infanterie-Regiments ernannt. — Graf Kalnocki ist wieder in Pest eingetroffen. — Fürst Windischgrätz begiebt sich auf Einladung des Kaisers zu den Jagden nach Schönbrunn. Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist zur Theilnahme an den Jagden gleichfalls dort eingetroffen. — Die Kommission des ungarischen Magnatenhauses nahm das Gesetz über die Reception der Israeliten an, ebenso den Gesetzentwurf betreffend die freie Religionsausübung.

Italien.

Nachdem der Belagerungszustand auf Sizilien bereits vor einiger Zeit aufgehoben ist, hat die Beruhigung der Inselbevölkerung inzwischen neue Fortschritte gemacht, so daß die italienische Regierung in der Lage ist, weitere Milderungen eintreten lassen. Die Waffen, welche den Bewohnern während des Belagerungszustandes abgenommen worden waren, sind ihnen durch ministerielles Dekret wieder zurückgegeben worden. Diese Verfügung wurde in Folge eines Berichtes des Generals Mirri, daß auf der ganzen Insel die öffentliche Ordnung wiederhergestellt erscheine, erlassen. Gewisse Vollmachten, die dem auf der Insel kommandirenden General für einen bestimmten Zeitraum ertheilt worden sind, dauern trotz der Wiederherstellung der Ordnung fort.

Rußland.

In Warschau haben in den letzten drei Tagen wiederum zahlreiche Verhaftungen wegen nihilistischer Umtriebe stattgefunden. Es soll ein Geheimbund entdeckt worden sein, in dem sich Litteraten, Pharmazeuten, Studenten und Schriftsetzer befanden. — Zu dem Befinden des Zaren laufen noch immer widersprechende Nachrichten ein. Er soll sich sichtlich erholt haben, andererseits an einer Nierenerkrankung leiden, die wenn auch nicht lebensgefährlich, so doch recht ernst sei. Nach Verordnung des Professors Sacharjin bildet gegenwärtig Milch die Hauptnahrung der Zaren.

Frankreich.

Das Tabakmonopol bringt 300 Millionen Reingewinn, unbeschadet der Thatsache, daß in den Grenzbezirken der Tabak fast ebenso billig verkauft wird, als in den anstoßenden Ländern. Der Schmuggel blüht und gedeiht dabei in umfassendstem Maße. — In dem Budgetvoranschlag, der in nächster Zeit zur Vertheilung gelangen wird, hat der Finanzminister Ersparungen in den Ausgaben in Höhe von 35 Millionen Francs versprochen. Immerhin würde eine Differenz von 25 Millionen, die durch neue Ausgaben erforderlich werden, zu decken bleiben. Das Budget plant die Deckung dieser Ausgaben durch den Ertrag einer Reform der Erbschaftssteuer, der auf 25 Millionen geschätzt wird, sowie durch Streichung des Kredits von 12 Millionen zur Amortisirung. Der Ertrag der Reform der Erbschaftssteuer soll nur für dieses Jahr zur Bilancirung des Budgets verwandt, später jedoch zur Dotirung einer Arbeiter-Pensionskasse verwandt werden. — Ein Mobilmachungsversuch von zwei Reserve-Kavallerie-Regimentern ist für den 1. Oktober angeordnet worden. Die Uebung dauert 4 Wochen. Die nöthigen Pferde werden durch Requisition gestellt. Für die requirirten Pferde erhalten die Eigenthümer eine Entschädigung von 12 Francs für den Tag.

Belgien.

Die Polizei in Charleroi verhaftete zwei Anarchisten, einen Franzosen und einen Belgier, die im Besitze bedeutender Geldsummen nach Deutschland zu reisen im Begriffe standen.

Holland.

In der zweiten Kammer erklärte der Minister für Kolonien, Dr. Bergtma, die Regierung habe unter den gegenwärtigen Umständen nicht die Absicht, Lombok zu annektiren; ein Beschluß sei in dieser Beziehung nicht gefaßt worden. Die wahrscheinliche Ursache des Verraths der Balinesen sei die von der Regierung den Sasaks gemachte Konzession gewesen, von ihren eigenen und nicht von den balinesischen Häuptlingen regiert zu werden.

England.

In der Delagoabai herrscht infolge der drohenden Haltung der Eingeborenen große Erregung. Die Truppen aus der Umgebung wurden in das Innere der Stadt berufen; alle Straßen sind verbarrikadirt. Von dem englischen Kanonenboot „Thrutt“ wurde zum Schutze des englischen Konsulates Marine-Infanterie gelandet. Die Ausländer haben ein Freiwilligen-Korps gebildet, um sich an der Vertheidigung zu betheiligen. — Die Nachricht, England und Rußland hätten in der koreanischen Angelegenheit gemeinsam den Frieden vorgeschlagen, resp. den Abschluß eines Waffenstillstandes, wird von Paris aus dementirt.

Serbien.

Mit der italienischen Regierung finden noch fortgesetzt Verhandlungen statt, um den durch die plötzliche Abberufung Galvagnas hervorgerufenen Zwischenfall auszugleichen.

Bulgarien.

Infolge der Sobranje-Wahlen haben, wie gemeldet wird, die Minister Radoslawow und Tontschew ihre Demission eingereicht. Ersterer soll allerdings sein Entlassungsgesuch nachträglich zurückgezogen haben. An die Stelle des Ausscheidenden wird ein russophiler Minister berufen werden. — Zankow soll, wie verlautet, die Erlaubniß zur Rückkehr nach Sofia erhalten haben, um seinen Platz in der Sobranje einzunehmen.

Asien.

Der Kaiser von China hat ein Dekret erlassen, worin er den Tod des heldenhaft bei Pingyang gefallenen Generals Tso beklagt und für denselben posthume Ehren befiehlt. — Die meisten der japanischen Kriegsschiffe verließen ihre bisherige Station Hai-yung-tao mit unbekannter Bestimmung In Shanghai herrscht darüber natürlich die größte Aufregung. — Die chinesischen Agenten in Europa wurden beauftragt, jedes nutzbare Kriegsschiff aufzukaufen. — Ein Dekret ordnet die Führung von Registern über die in China lebenden Japaner an. — Die zweite mobilisirte japanische Armee besteht aus ungefähr 30 000 Mann. Die Bestimmung der Truppen wird geheim gehalten. Der Kriegsminister selber übernimmt die Führung dieser zweiten Armee. — Rußland drückt bereits die Befürchtung aus, das altersschwache China werde den Stoß durch Japan nicht überleben und Rußland müsse daher seine Interessen rechtzeitig wahren.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz**, 25. September. Gestern Abend verirrte sich ein ausgewachsener großer Hase in die Nähe der Zuckerfabrik. Durch das Geräusch und die Zurufe noch scheuer gemacht, flüchtete Freund Lampe der Stadt zu, kam in die Gartenstraße und lief in die Wohnung des Maurers G. hinein. Ueber diesen seltenen Besuch nicht wenig erbaut und erfreut, hatten die Bewohner nichts Eiligeres zu thun, als die Thüren zu schließen und eine Jagd anzustellen. Schon wollte ihn einer an die Löffel fassen, da machte Freund Lampe einen salto mortale und schoß durch die oberste Scheibe des Fensters, wenn auch mit blutiger Schnauze hinaus, seinen Verfolgern das Nachsehen und die zertrümmerte Scheibe überlassend.

— **Rosenberg**, 25. September. Für Hausbesitzer dürfte folgender Strafprozeß von Interesse sein: Bei dem großen Sturme im Februar war von der Instkathe des Besitzers Zerwer zu Peterwitz ein Theil des Daches fortgerissen, auch sonst das Gebäude stark beschädigt worden. Die Knechte, welche das Dachstroh forträumten, bemerkten in dem Schornstein Risse und ein Loch, welches mit Lappen verstopft war. Herr Zerwer hatte einen Theil der Kathe vermiethet. Als dieselbe am 1. April abbrannte, wurde Herr Zerwer wegen fahrlässiger Brandstiftung angeklagt und zu 200 Mark verurtheilt, weil er es unterlassen hatte, vor dem Vermiethen die Feuerungsanlagen in guten Stand zu setzen. Der Staatsanwalt hatte Gefängniß beantragt, weil das Leben der Einwohner bedroht war.

— **Aus dem Kreise Graudenz**, 25. September. Welchen Gefahren mitunter die Landbriefträger bei Ausübung ihrer Berufsthätigkeit ausgesetzt sind, ergiebt folgender Vorfall: Als der Postbote vor einigen Tagen zur Ablieferung von Briefen den Gutshof von Sch. betrat, wurde er von zwei großen Hunden angefallen und von dem einen derart an die Mauer gedrückt, daß er sich nicht zu rühren vermochte. Nur dadurch, daß er den Bestien seine Posttasche hinhielt, in welche sie wüthend hineinbissen, gelang es ihm, sich solange zu halten, bis auf seine lauten Hilferufe einige Gutsarbeiter heraneilten und ihn aus seiner fatalen Lage befreiten.

— **Marienburg**, 25. September. Der Luxus-Pferdemarkt ist heute Vormittag eröffnet worden. Trotz des ungünstigen Wetters ist der Besuch von außerhalb stark. Der Auftrieb der Pferde ist diesmal weit größer, als in früheren Jahren, da über 600 Thiere, meist recht gutes Material, das von dem Fortschreiten der Pferdezucht in unserer Provinz das beste Zeugniß ablegt, dem Markte zugeführt worden sind. Gegenwärtig ist die Pferdeankaufs-Kommission noch mit dem Ankauf der Pferde zu den ersten Gewinnen beschäftigt. Den Viererzug Braune (erster Gewinn) lieferte Behrendt-Marienburg, der Landauer dazu stammt aus der Fabrik von Kühlstein in Berlin, der Viererzug Füchse zum zweiten Gewinn wurde von Jakobi-Neuteich gekauft, das Kutschirphaeton dazu lieferte König-Berlin, die beiden Rappen zum dritten Gewinn lieferte Levy-Danzig, den Halbwagen dazu die Aktien-Gesellschaft Neuß-Berlin. Der vierte Gewinn, ein Jagdwagen, stammt aus der Fabrik der Gebrüder Kulecki-Marienburg, der fünfte von Lewinsohn-Graudenz, der sechste von Späncke-Graudenz, der siebente von Preuß-Marienburg, der achte von Kulecki-Marienburg.

— **Pr. Stargard**, 24. September. Bei der Dampfdreschmaschine kam der 17jährige Sohn der verwittweten Frau Gutsbesitzer Neumann aus Bauden um's Leben. Er war mit der Beaufsichtigung der Arbeiter bei der Maschine betraut und begab sich zu diesem Zweck auf den Dreschkasten. Plötzlich fiel ein Stück Holz aus der Höhe über der Tenne auf ihn herab und traf ihn so unglücklich auf den Kopf, daß er bewußtlos zusammenbrach und gerade in die Einlege-Oeffnung der Maschine fiel, so daß sein Körper vollständig zermalmt wurde. — Durch den Blitz wurden auf dem Gute Schloß Kischau 34 Schafe erschlagen, sowie eine größere Anzahl Schafe und auch der Schäfer stark betäubt. Aus einer ganz kleinen Wolke gingen vier gewaltige Schläge nieder, die alle die Feldmark des genannten Gutes trafen, ohne einen Tropfen Regen im Gefolge zu haben.

— **Memel**, 25. September. Von einem Cholerasüchtigen berichtet das „M. D.“ wie folgt: Daß Einer um jeden Preis die Cholera bekommen will, dürfte jedenfalls nicht zu den alltäglichen Erscheinungen gehören. Der Arbeiter Carl Aszols in Bommelsvitte, ein Bruder des an Cholera erkrankt gewesenen und jetzt bereits als geheilt entlassenen Arbeiters Aszols, beneidete diesen seinen Bruder ob des „schönen Lebens“, das derselbe im Lazareth führte, und ob des guten Essens und Trinkens, das er dort bekam. Außerdem wollte er auch seinem Hauswirth, der räthselhafter Weise Miethe bezahlt haben wollte, einen Schabernack spielen. Er beschloß also, cholerakrank zu werden, in's Lazareth zu kommen, dort ein paar vergnügte Tage zu verleben, seinem Hauswirth das Haus polizeilich sperren und diesen, sammt seinen Angehörigen und sieben anderen Familien, die in dem Hause wohnen, nach der Quarantäne-Anstalt bringen zu lassen. Um diesen Zweck zu erreichen, nahm Aszols zunächst alle möglichen und unmöglichen Spirituosen zu sich und versuchte mit allen Mitteln an seinem Körper diejenigen Erscheinungen hervorzubringen, die in den behördlichen Bekanntmachungen als choleraverdächtig namhaft gemacht worden waren. Unvorsichtiger Weise hatte er aber von seinen lieblichen Plänen einigen Kameraden erzählt, und diese waren so unfreundlich, davon die Behörde in Kenntniß zu setzen. Als nun am vorigen Sonnabend unser Aszols sich aber erst wieder einen „Tüchtigen gekauft“ und dann sich absichtlich auf die feuchte und kalte Rasenböschung am neuen Ballastplatze zur Ruhe gelegt hatte, erschien wirklich der Herr Amtsvorsteher mit seinen Aus- und Einführungsorganen. A. wurde sanft aufgehoben und schon glaubte er, die erwartete Aufnahme in das Cholera-Lazareth werde nun vor sich gehen. Aber wer beschreibt seine Ueberraschung, als an einer Wegkreuzung seine Führer nicht den Weg nach dem Lazareth, sondern — nach dem Arrestlokal von Bommelsvitte einschlugen. Ehe er sich noch von der Ueberraschung erholte, war er allein, und eiserne Gardinen an den Fenstern predigten ihm den guten, alten Spruch: „Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein!“

— **Krone a. d. Brahe**, 24. September. Der Brand in Königlich Wirchudschin hat größeren Schaden angerichtet, als Anfangs angenommen wurde, und die Betroffenen sind um so beklagenswerther, als sie zum Theil gar nicht oder doch nur sehr unzureichend versichert sind. Das Feuer kam in einer reiche Ernteerträge enthaltenden Scheune des Besitzers Schrenda aus, verbreitete sich mit großer Schnelligkeit über das ganze Gehöft und äscherte die sämmtlichen Gebäude, vier an der Zahl, ein. Von den Viehbeständen wie von dem Inventar konnte nichts gerettet werden. Von dort schlugen die Flammen auf das Nachbargrundstück des Besitzers Nowak, der nur die Gebäude versichert hatte. Auch hier wurden sämmtliche Gebäude ein Raub der Flammen, in den Scheunen befanden sich noch die gesammten Ernteerträge des N., wovon nichts gerettet werden konnte. Außerdem brannten auf dem angrenzenden, ebenfalls dem Gutsbesitzer Schrenda gehörigen Gründstücke vier Gebäude bezw. Scheunen nieder, so daß insgesammt zwölf Gebäude zerstört wurden. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist bis jetzt noch nichts ermittelt worden. An eine Rettung der Gebäude war nicht zu denken, da der größere Theil Strohdächer hatte. Ein Kind des Besitzers N., das bis heute früh vermißt wurde, wodurch die Annahme entstand, es wäre in den Flammen umgekommen, hat sich heute gefunden. Es hatte sich in der allgemeinen Panik zu einem Nachbar geflüchtet.

— **Königsberg**, 25. September. Ein schwerer Unglücksfall hat sich heute Morgen auf dem Innenbahnhaf ereignet. Der Geschäftsführer Malewski aus dem Speditionsgeschäft des Kaufmanns M. wurde dort in einer großen Blutlache auf dem Schienengeleise liegend vorgefunden. Er war von einem Güterzuge überfahren worden. Drei Wagen waren dem Unglücklichen über die Unterschenkel gegangen und hatten ihm beide Beine bis unter das Knie vollständig zerquetscht. Das eine Bein war bei der Auffindung des Verunglückten ganz abgetrennt, das andere hing noch an kleinen Hautfasern am Leibe.

— **Argenau**, 25. September. Eine hier wohnende alte arme Wittwe hatte vor einigen Jahren ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohne, die nach Amerika auswanderten, den letzten Rest ihres Vermögens geopfert. Ein unlängst an ihre Tochter nach Amerika gesandter Brief mit der Bitte um Unterstützung kam mit dem Vermerk „Annahme verweigert“ zurück. Als der Postbote mit dem Brief zu der alten Frau kam, um das Strafporto von ihr einzuziehen, fand er sie entseelt in ihrem Bett. Ein plötzlicher, sanfter Tod hatte sie davor bewahrt, auf ihrem letzten Lager noch einen Beweis der Lieblosigkeit ihrer Tochter zu erhalten.

Locales.

Thorn, 27. September.

** **Zur Kaiserrede in Thorn** erfahren wir von authentischer Seite folgendes: Aus der Rede Seiner Majestät vor dem Rathhause haben Personen, welche ganz nahe gestanden haben, nicht die Worte „die hiesigen“ sondern „die“ polnischen Mitbürger sprechen gehört. — Bei de Verabschiedung auf dem Bahnhofe sagte Seine Majestät zum Ersten Bürgermeister Dr. Kohli: „Ich wünsche, daß das, was ich heute Vormittag gesagt habe, allgemein bekannt werde, ich habe es nicht blos in den Wind gesprochen; ich kann auch sehr unangenehm sein und werde es, falls erforderlich, auch werden.“ — Damit erledigen sich die bisher an die Kaiserrede geknüpften Betrachtungen.

Dank für gutes Quartier. Freiherr von Reitzenstein, Kommandeur der 5. Fuß-Art.-Inspektion Thorn, hat an den Herrn Bürgermeister Kühnbaum zu Podgorz folgendes Dankschreiben gerichtet: Die vortreffliche Aufnahme, die die einquartierten Offiziere und Mannschaften während der soeben beendeten Festungsübung in Podgorz gefunden haben, veranlaßt mich, Sie zu bitten, der Bürgerschaft hierfür unsern besonderen Dank auszusprechen.

*** **Etwas von Bismarck**. Während des Mahles, das nach der Huldigung der Westpreußen im Varziner Schlosse stattfand, that Fürst Bismarck zu einem Tischnachbarn eine Aeußerung, welche die westpreußischen Damen erfreuen dürfte. Er sagte: „Was haben Sie aber in Westpreußen für hübsche Mädchen, da hat selbst ein alter Mann noch seine Freude dran.“ — Ueber die Lebensweise des Fürsten Bismarck in Varzin sei Folgendes mitgetheilt: Se. Durchlaucht steht gegen 10 Uhr Vormittags auf, nimmt den Thee ein und spaziert im Parke oder fährt in die Waldungen. An jedem Vormittage füttert er auf der über den Teich am Schlosse führenden Brücke die Fische und begiebt sich von dort zur nahen Quelle im Park, ein Glas schönen Quellwassers aus dem „Jungbrunnen“ trinkend. Um 2 Uhr findet das Diner statt, um 7 Uhr das Souper und Nachts gegen 12 Uhr geht der Altreichskanzler zu Bett. Der Kammerdiener Pinnow schläft nebenan, jeder Zeit bereit einzutreten, sobald der Fürst auf die Glocke schlägt. Manchmal trinkt der Fürst in der Nacht noch ein Glas Bier gleichsam als Schlafmittel. Zigarren raucht der Fürst nur wenige; am liebsten Pfeife, feinen Kanaster Littera S. von George Prätorius-Berlin, Königstr. Zeitungen hält der Fürst gegen 40; von Herrn Dr. Chrysander wird das Wesentliche daraus blau angestrichen und dem Fürsten vorgelegt. Er nimmt, wie bekannt, trotz seiner 80 Jahre lebhaften Antheil an allen politischen Ereignissen. Varzin umfaßt ein Areal von 32 000 preuß. Morgen, davon zwei Drittel Waldungen.

Siegesfeier. Zu Ehren der beiden Mitglieder des hiesigen Turnvereins, welche beim 8. Deutschen Turnfeste in Breslau einen Sieg und eine ehrenvolle Anerkennung errungen haben, findet am 29. d. Mts. um 8 Uhr Abends ein Schauturnen im Saale des Viktoriagartens statt. Nach dem Turnen wird an die Ueberreichung der Ehrenurkunde an den Sieger sich ein Festkommers anschließen, welchem, wenn die Stimmung vorhanden ist, ein Tänzchen folgen kann.

[] **Handelskammer für Kreis Thorn**. Sitzung vom 26. September. Nach dem gesetzlichen Turnus scheiden mit Ablauf dieses Jahres die Herren Born-Mocker, Kittler, Rawitzki und Rosenfeld aus der Kammer aus. Zum Kommissar für die Ersatzwahl wurde Herr Herm. Schwartz sen. gewählt. — Herr Lissack hat den Antrag gestellt, die Handelskammer wolle dahin wirken, daß billigere Tarife für Getreide und Mühlenfabrikate aus dem Osten nach dem Westen erstellt werden. Es wird eine Kommission, bestehend aus dem Herrn Vorsitzenden und den Herren Lissack, Rawitzki und Illgner mit dem Recht der Kooptation gewählt, welche diese Angelegenheit vorberathen soll. In der Debatte bei dieser Angelegenheit wurde allseitig hervorgehoben, daß durch die Aufhebung der Staffeltarife die Landwirthschaft, die Mühlenindustrie, der Handel Schaden erlitten und die Eisenbahnverwaltung einen Ausfall in ihren Einnahmen zu verzeichnen habe. Man dürfe also wohl darauf rechnen, daß der Herr Eisenbahnminister

---

gemessen war, hielt ich mich nicht lange mit der Vorrede auf, sondern bot ihm kurz und bündig meine Hilfe an. Ich that's gern, denn ich habe doch für meine alten Tage genug und kann mir das schon erlauben, einem edlen jungen Manne zu helfen. Wenn ich mal sterbe, beerben mich so fremde Leute, denn ich habe keine nahen Anverwandten.“

Da stieg eine brennende Röthe in Annies bleiche Wangen. „Das haben Sie gethan?“ rief sie erregt.

„Nun ja — und was macht das aus? Als ich sah, welch schweres Unglück ein so junges Mädchen betroffen, wie Sie es sind, da wurde mir das Herz weich und ich versuchte zu helfen, so gut ichs vermochte. Aber ich konnte nichts ausrichten, gar nichts — denn der junge Mann wollte keine Hilfe von mir. Ach, Annerl, Sie glauben nicht, wie offen, wie verständig und rechtschaffen er über alles sprach. — „Sie meinen es herzlich gut mit mir,“ erklärte er, „und ich schulde Ihnen großen Dank, aber neue Verpflichtungen darf ich nicht auf mich laden. Ich muß mir selbst helfen und ich will meine ganze Kraft einsetzen, um meine Verhältnisse besser zu gestalten. Ich bin jung und kräftig und kann arbeiten, wenn es sein muß, mit der Hacke in der Hand. Auf Beförderung im Dienst will ich nicht warten, denn selbst wenn ich Hauptmann bin, ist es doch nur ein armseliges Loos für mich, weil ich kein Vermögen habe, sondern nur Schulden.“ Und dann sprach er auch so rührend von Ihnen, Fräulein, und daß er alles in der Welt ertragen würde, wenn er Sie nur wieder so glücklich und sorglos machen könnte, wie Sie früher waren!“

Die arme Annie! Sie mußte sich zusammennehmen, um nicht vor Wehmuth von einem neuen Schmerzausbruch niedergeworfen zu werden. Sie preßte die Hand traurig gegen ihre Stirn und seufzte, während ihr die Thränen in die Augen traten.

„Sie müssen nicht verzweifeln, mein liebes Kind, und nicht verzagen, sondern sich in Geduld fassen, denn wir alle haben unser Theil Sorgen und müssen sie tragen,“ tröstete das alte Fräulein. „Sie sind noch so jung und können noch viel, viel Glück erwarten, darum werden Sie nur wieder ein Mädchen mit frohem sorglosem Sinn, wie es für Ihre Jahre sein muß, und hoffen Sie das Beste für sich und für den jungen Mann.“

Mit liebreicher Theilnahme versuchte Fräulein Brunner sie noch weiter zu trösten.

Aber es war Annies erstes großes Herzeleid, welches sie zu ertragen hatte, und sie konnte es nicht so rasch überwinden. Als sie endlich wieder ihr Köpfchen von der Brust der alten Jungfrau erhob, sagte sie tief ergriffen: „Wie gut Sie sind, Fräulein, wie soll ich Ihnen nur genug für Ihre Güte danken. Geben Sie mir Ihre Hand, daß ich sie küssen kann. Und auch ihm wird Ihre Theilnahme wohlgethan haben, er ist ein warm fühlender Mensch. Aber er hat einen nobeln stolzen Sinn, darum nahm er nicht, was Sie ihm boten. Nur wenn man so ist wie er, kann man so viel und still leiden — ich vermag es leider noch nicht! Ach, wenn Sie wüßten, wie unglücklich ich bin, und nichts kann mich mehr trösten!“

Das alte Fräulein erhob ihr Haupt und blickte zum Himmel empor.

„O, ja, einer kann es, der Allvater, der über den Wolken thront, Sie thörichtes Kind,“ versetzte sie im feierlichen Ton. „Denn sicherer als menschliche Hülfe ist Gottes Hülfe, die über Alle wacht. Also tragen Sie geduldig, was Ihnen das Schicksal auferlegt hat. Der Herr ist barmherzig!“

Dann trat tiefe Stille ein. Annie wartete geduldig, ob Fräulein Brunner noch etwas sagen würde, aber diese war jetzt wie in tiefe Gedanken versunken und schien Annies Nähe ganz vergessen zu haben. So schlüpfte sie still aus der Laube und sank bald wieder in ihren Kummer zurück. Es fehlte ihr der kräftige Wille, denselben zu beherrschen, und sie ließ sich noch zu sehr von ihren Empfindungen leiten.

Langsam schritt sie die Parkstraße hinab und dann auf dem sehr belebten Quai weiter. Wie im Traum sah und hörte sie die Menschen, die um sie herum schwirrten.

Die Mutter kam ihr schon entgegen, und dann gingen sie miteinander den gewohnten Weg über die alte Wiese zu den Puppschen Anlagen. Annie sah nicht rechts noch links, ihr Blick war trübe und sie hielt den Kopf gesenkt. Ihr ernstes niedergeschlagenes Wesen ängstigte und bekümmerte die Mutter auf's Tiefste, aber sie that, als ob sie es nicht bemerkte, sie wollte zunächst nicht mehr die Herzenswunde berühren, um erst später Annie auf andere Gedanken zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

einer Ermäßigung der Tarife für Getreide etc. aus dem Osten nach dem Westen sympathisch gegenüberstehen werde. — Seit einiger Zeit bereitet die Zollbehörde den Kleieeinfuhren mancherlei Schwierigkeiten. Kleie, die mehlhaltig erscheint, wird angehalten und erst freigegeben, wenn durch chemische Untersuchung festgestellt ist, daß die Annahme des Mehlgehalts nicht zutrifft. Thorn ist für Kleie der Hauptstapelplatz Deutschlands, Proben der beanstandeten Kleie müssen von hier zur Untersuchung nach Danzig gesandt werden, wodurch den Importeuren Zeitverluste entstehen. Die Handelskammer wird nun zunächst beim Herrn Provinzial-Steuerdirektor dahin vorstellig werden, daß hier ein Chemiker für die Untersuchung von Kleie vereidigt werde. Des Weitern beabsichtigt die Handelskammer Schritte zu thuen, um Erleichterungen bei der Einfuhr von Kleie herbeizuführen. Die Angelegenheit wird durch eine Kommission vorberathen werden. In dieselbe werden mit dem Recht der Kooptation der Herr Vorsitzende und die Herren Lissack, Rawitzki und Illgner gewählt. — Ueber die vom Reichseisenbahnamt übersandte übersichtliche Zusammenstellung der wichtigsten Angaben der deutschen Eisenbahnstatistik für 1892/93 berichtet Herr Kittler. Das Kaiserliche Telegraphenamt theilt mit, daß nach einer Entscheidung der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Danzig dem Antrage der Handelskammer um Anlage einer öffentlichen Fernsprechstelle beim hiesigen Telegraphenamt nicht entsprochen werden könne, da ein Bedürfniß für dieselbe nicht anerkannt werden könne. — Der Magistrat theilt mit, daß er eine sehr ausgedehnte Erweiterung der Uferbahnanlagen nach Westen hin plane und bei der Staatsbahnverwaltung angefragt habe, ob dieselbe den projektirten Oberbau ausführen wolle. Eine Fortsetzung des jetzt gradauslaufenden Geleises nach Osten hin, um dort eine Weichenverbindung mit dem Ueberführungsgeleise zu gewinnen, sei wegen der dortigen Verkehrs- und Terrainverhältnisse nicht angezeigt. — Nachdem noch von einigen Ministerialverfügungen und sonstigen Eingängen Kenntniß genommen, auch innere Angelegenheiten erledigt worden waren, wurde die Sitzung geschlossen.

△ **Amtsblatt für Mocker.** Vom nächsten Sonnabend ab erscheint in Mocker ein eigenes Amtsblatt für diesen Amtsbezirk. Diese Institution erscheint um so zeitgemäßer, als dieser Bezirk die stetig anwachsende Mocker mit etwa 11 000 Einwohnern und außerdem die Ortschaften Schönwalde, Weißhof mit Kolonie, Rubinkowo mit Kolonie, Katharinenflur und Forstgutsbezirk Rothwasser umfaßt. Das Amtsblatt wird der „Thorner Zeitung" gratis beigelegt, ist aber auch separat im Abonnement für 0,30 Mk. zu beziehen. Es ist in Aussicht genommen, dasselbe später zu einem Wochenblatt für Mocker zu erweitern.

(*) **Der Gastwirthverein** hielt gestern Abend im Nicolai'schen Restaurant eine Versammlung behufs Stellungnahme gegen die geplante städtische Biersteuer ab. An derselben nahmen auch die hiesigen Brauereibesitzer theil. Herr Bonin eröffnete die Sitzung mit einigen einleitenden Worten, welche auf die Gefährdung des Gastwirthstandes durch diese Steuer hinwiesen, und ertheilte dann Herrn Brauereibesitzer Groß das Wort, welcher das vom Finanzminister genehmigte Regulativ für die Erhebung der städtischen Biersteuer in Thorn verlas und bei den einzelnen Paragraphen die Schädigung erörterte, welche die Brauer, Gastwirthe und Bierverleger erleiden. Insbesondere sei es höchst ungerecht, zu den schon bestehenden Ausnahmesteuern, die den Gastwirth treffen, noch eine neue zu fügen. Die Kontrollmaßregeln seien überdies so komplicirt, daß sie die Brauer und Gastwirthe arg belästigen und einen erhöhten Aufwand für Buchführung herbeiführen würden. Herr Bonin verlas darauf eine vom Vorstande des Vereins der Gastwirthe verfaßte umfangreiche Petition, welche sich unter Darlegung der thatsächlichen Verhältnisse gegen die städtische Biersteuer wendet und durch Druck vervielfältigt den Stadtverordneten mit der Bitte zugehen soll, die Steuer abzulehnen, welche überdies den erwarteten Ertrag gar nicht erbringen werde, da die Kontrolle das Meiste davon absorbire. Herr Groß verlas ebenfalls eine von ihm verfaßte Petition, welche auf Anregung des Herrn Gymnasiallehrer Semrau in öffentlichen Lokalen für die Bürgerschaft zur Unterschrift ausliegen soll, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

— **Wir erhalten folgendes Schreiben:** Auf Grund des Preßgesetzes ersuche ich Sie um die Aufnahme folgender sachlicher Berichtigung: 1. Der katholische Gesellenverein ist weder ein spezifisch deutscher noch polnischer, sondern ein religiös-fachmännischer Verein. Jede Art von Politik ist statutengemäß ausgeschlossen. 2. Dem Vereine gehören sowohl deutsch wie polnisch sprechende preußische Unterthanen an; ein jeder von ihnen hat nun, wie es wirklich herzlicher und natürlicher Begeisterung entsprechend selbstverständlich ist, seinen Kaiser in seiner Muttersprache Hoch leben lassen. 3. Was die Vereinsfahne angeht, so weist sie keinerlei nationale Farben auf, sondern trägt auf weißem Grunde das kolorirt ausgeführte Bild des hl. Joseph, des Schutzpatrons der arbeitenden Jugend. Die auf der Fahne befindlichen Inschriften enthalten nur Ort und Datum der Gründung des Vereins, sowie die Umschrift um das genannte Bild: Sancte Joseph, ora pro nobis [hl. Joseph, bitte für uns.] Die Fahne steht den Interessenten zur gefälligen Besichtigung zu Diensten. Die Fahne und keine andere hatte der katholische Gesellenverein bei der Spalierbildung, zu der er, es sei hier nebenbei bemerkt, mehr als manche andere spezifisch deutsche Vereine durch Opfer und Arbeit beigetragen hatte. Hiermit fallen die in Ihrer Zeitung No. 226 dem genannten Vereine gemachten Vorwürfe und Verdächtigungen wie „Dreistigkeit" und „polnische Herausforderung" von selbst in sich zusammen. Zur Beleuchtung der Gesinnung des angefochtenen Vereins wollen wir noch hinzufügen, daß bei der nach dem Empfange erfolgten Aufstellung der einzelnen Vereine auf der Esplanade von dem stellvertretenden Präses in deutscher Sprache ein Hoch auf Seine Majestät ausgebracht und darauf, was von den anderen Vereinen nicht geschah, unter Musikbegleitung ein Vers der [deutschen] Nationalhymne abgesungen wurde.

Zietarski, Präses des kath. Gesellenvereins.

Obwohl die berichtigende Bemerkung nur in Nr. 3 enthalten ist, geben wir die gesammte Zuschrift wieder, indem wir uns der darin ausgesprochenen patriotischen Gesinnung freuen. Daß der katholische Gesellenverein den Kaiser mit polnischen Rufen begrüßt hat, ist aber auch in vorstehender Zuschrift nicht bestritten.

— **Der Provinzialverein für innere Mission in Westpreußen,** der seit dem Jahre 1875 besteht und sich die Pflege der Kranken und Siechen und der sittlich Gefährdeten und Verlorenen zum Zwecke macht, hat sich seiner Aufgabe mit vielem Erfolge entledigt. Es konnten im Ganzen 15900 Mark zu Vereinszwecken aufgewendet werden; eine größere Summe wurde für die geistliche Versorgung der bei Bahnbauten beschäftigten Arbeiter hergegeben. Von jeher hat der Verein auch der Schriftverbreitung ein besonderes Interesse zugewendet, so auch dem „Nachbar", der gegenwärtig in mehr als 4500 Exemplaren gelesen wird. Eine Schriftenniederlage mit vollständigem buchhändlerischen Betrieb konnte errichtet werden. Seit dem 1. Juni 1893 hat der Verein nunmehr auch seinen Vereinsgeistlichen, Cremer, der seine Kraft ausschließlich dem Verein widmet. Auf seiner ersten Reise in diesem Jahre, die den Diözesen Konitz und Schlochau galt, hat er in letzterem Orte die Anregung zur Bildung eines Gemeindepflegevereins gegeben, welcher die Berufung einer Gemeindeschwester zur Folge hatte.

× **Zum Wohnungswechsel.** Wir sind wieder bald inmitten des Umzugs und an viele tritt die Frage heran: „Wie muß eine Wohnung vom ausziehenden Miether übergeben werden?" Darüber haben bei den häufig vorkommenden Streitigkeiten die Gerichte bisher verschiedene Entscheidungen gefällt. Neuerdings ist in einer solchen Sache jedoch eine Reichsgerichts-Entscheidung herbeigeführt worden, durch welche Folgendes entschieden wurde: Wenn es in den Miethsverträgen heißt: „Miether hat die Wohnung zu übergeben, wie er sie übernommen hat," so ist dies immer mit dem Zusatz zu verstehen, „so weit sie nicht durch ordnungsmäßigen Gebrauch abgenutzt oder abgewohnt ist." Nur allen durch „unpflegliche" Benutzung veranlaßten Schaden hat er zu ersetzen. Er hat abgerissene, mit Schmutzflecken besudelte Tapeten reparieren, zerbrochene Fensterscheiben wieder herstellen zu lassen und verlorene Schlüssel zu ersetzen. Für abgelaufene Dielen, durchgebrannte Ofenrohre, Herde, zersprungene Ofenplatten, schadhafte Schlösser, Thürklinken 2c. gilt dies dagegen nicht. Nur wenn sie durch gewaltsames oder fahrlässiges Behandeln ruinirt oder beschädigt worden sind, muß sie der Miether in Stand setzen. Derselbe hat die Miethslokalitäten vollständig zu räumen und die Schlüssel zu übergeben; so lange letzteres nicht geschehen, setzt er den Miethsvertrag thatsächlich fort und muß den Miethszins weiter bezahlen. Miether hat beim Auszuge die Wohnung gereinigt, d. h. „besenrein", zu übergeben,

— **Der diesjährige Wohnungswechsel** erfolgt am Montag, den 1. Oktober, der Dienstbotenwechsel am 15. Oktober. Ferner sei darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Wohnungswechsel innerhalb 3 Tagen nach dem Umzuge entweder von dem Hausbesitzer oder vom Einwohner polizeilich gemeldet werden muß.

m **Aufhebung der Regimentsschuhmacher-Werkstätten.** Die Regimentsschuhmacher-Werkstätten in der preußischen Armee werden gegenwärtig aufgehoben; ihre Arbeiten sind den Reichsbekleidungs-Aemtern übertragen worden. Im nächsten Jahre werden wohl die Regiments-Schneider-Werkstätten eingehen, so daß dann nur die Korpsbekleidungsämter bestehen, welche die Gegenstände theils durch Oekonomiehandwerker, theils durch Strafgefangene anfertigen lassen.

♂ **Die deutsche Schulbildung in den polnischen Landestheilen** macht nach den Ergebnissen bei den letzten Rekrutenprüfungen z. Z. recht bemerkenswerthe Fortschritte. Während die Analphabetenziffern seit der Mitte unseres Jahrhunderts auch im Osten des Staates stetig gesunken sind, in der Provinz Posen z. B. von 41 Prozent im Jahre 1841 auf 1,25 Prozent im Jahre 1893, zeigten die Zahlen für die nur polnisch Lesenden und Schreibenden sowohl in der Provinz Posen, wie auch im Oppelner Bezirk bis vor kurzem nur eine sehr geringe Abnahme. Die Ziffern gingen im Anfang der 80er Jahre sogar auffällig in die Höhe. In Posen sind seit 1867 jedes Jahr rund 2000 Rekruten ausgehoben worden, die nur polnische Schulbildung besaßen (1867—68: 2064, 1892 bis 1893: 2136. Da die Zahl der überhaupt ausgehobenen 1867 nur 5893, im Jahre 1893 aber 8527 betrug, so ist ein Rückgang allerdings eingetreten, von 35 auf 25 v. H. Im Ersatzjahre 1893—94 wurden indessen unter 11015 Rekruten nur 1221 ohne deutsche Schulbildung gezählt. Das sind nur 11 v. H. Der Abfall ist gegenüber der Beständigkeit der Ziffern während eines Menschenalters so erheblich, daß man ohne weiteres auf die Vermuthung kommt, daß hier eine verschiedene Beurtheilung vorliegen müsse. Aber bemerkenswerth ist, daß derselbe plötzliche Abfall der Ziffern für die nur polnisch lesenden auch in Oberschlesien, aber einige Jahre früher eingetreten ist. Der Oppelner Bezirk hatte bis in die Mitte der 80er Jahre einen weitaus höheren Prozentsatz von Rekruten mit nur polnischer Schulbildung als die Provinz Posen, im Etatsjahre 1880—81 nicht weniger als 2781 = 42,8 v. H. und 1881—81 gar 43,45 v. H. Von da ab gehen die Zahlen stetig zurück, im Jahre 1888 auf 1002, 1892 auf 423 = 6,14 v. H. und 1893 auf 151 = 1,87 v. H. Nach diesen Ziffern würden die erhöhten Aufwendungen für das Schulwesen in den polnischen Bezirken sich also doch nicht unwesentlich bemerkbar machen. Daß durch die bloße Kenntniß der deutschen Schriftsprache die polnische Bevölkerung bereits für das Deutschthum gewonnen sei, würde allerdings zu optimistisch geurtheilt sein. Immerhin aber ist derjenige Theil der Polen, der auch deutsch liest und schreibt, wenigstens in der Lage, auch eine andere Geisteskost aufzunehmen, als die von der polnischen Propaganda zurecht gemachte.

§§ **Beurlaubung.** Der Amtsvorsteher Herr Weinschenck in Rosenberg ist auf circa 3 Wochen verreist. Dem Amtsvorsteher-Stellvertreter Herrn Klug zu Ernstrode sind während dieser Zeit die Amtsgeschäfte übertragen worden.

+ **Strafkammer** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Arbeiter Josef Kwiatkowski aus Briesen wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 3 Monaten, der Arbeiter Johann Brandys aus Briesen wegen Diebstahls zu 1 Woche, der Arbeiter Johann Gollus aus Thorn wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 3 Monaten, der Arbeiter Leon Gardzielewski, der Eigenthümersohn Stefan Woiciechowski und der Arbeitersohn Oskar Steinke, sämmtlich aus Schönsee, wegen einfachen Diebstahls zu je 1 Woche, der Wirth Johann Lewandowski aus Rynsk wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 14 Tagen, der Arbeiter Franz Wlossowski aus Fronau wegen gefährlicher Körperverletzung zu 5 Monaten, der Arbeiter Josef Skowronski daher wegen gefährlicher Körperverletzung zu 4 Monaten, der Arbeiter Franz Studzinski aus Königl. Neudorf wegen gefährlicher Körperverletzung zu 3 Monaten, der Arbeiter Josef Lipertowicz aus Königl. Neudorf wegen gefährlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß und der Fleischermeister Theodor Fliege aus Thorn wegen fahrlässiger Zuwiderhandlung gegen das Nahrungsmittelgesetz (er hatte im Februar auf dem hiesigen Wochenmarkte finniges Schweinefleisch und Würste, die aus solchem Fleisch fabriziert waren, feilgeboten und verkauft) zu 100 Mark Geldstrafe. Der Händlersohn Boleslaus Grabowski aus Schönsee wurde von der Anklage des Diebstahls freigesprochen. Die Strafsache gegen den Schornsteinfegergesellen Max Schultz aus Briesen und den Bäckergesellen Eduard Schreiber aus Peterwitz wegen Körperletzung wurde vertagt.

† **Cholera.** Aus dem Bureau des Staatskommissars erhalten wir folgende Mittheilung: Cholera ist bakteriologisch festgestellt bei dem Ortsarmen Johann Brunk in Tolkemit. — Wie das Kaiserliche Gesundheitsamt bekannt giebt, sind in Ostpreußen, im Weichselgebiet und im Netze-Warthegebiet vom 17. bis 24. d. M. 47 Cholera-Erkrankungen und 9 Todesfälle, in Oberschlesien vom 15. bis 22. d. M. 59 Erkrankungen und 17 Todesfälle, in der Rheinprovinz 2 Erkrankungen vorgekommen.

§§ **Vermißt.** Der 12 Jahre alte blödsinnige Sohn des Einwohners Schimetzki in Lubianken hat sich von dort am 24. September entfernt und ist bisher nicht zurückgekehrt. Derselbe hat blondes Haar, war bekleidet mit einem Hemde und blaukarirtem Nesselkleide. Den Aufenthalt des Kindes wolle man umgehend dem Herrn Amtsvorsteher C. Strübing in Lubianken anzeigen.

♁ **Viehmarkt.** Auf dem heutigen Viehmarkt waren 327 Schweine aufgetrieben, darunter 34 fette. Letztere wurden mit 36—38 Mark, magere mit 32—35 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht bezahlt.

„ **Gefunden** ein Portemonnaie mit Inhalt in einem Geschäftslokal. Näheres im Polizei-Sekretariat.

„ **Verhaftet** 3 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,02 Meter über Null. — Angelangt ist der Dampfer „Danzig" mit einem russischen Dampfbagger und einem mit Maschinentheilen des Baggers beladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Robert" nach Schillno resp. Zlotterie, wo der Dampfer Traften schleppt.

)) **Holzeingang auf der Weichsel am 26. September.** W. S. Landau durch Karafiol 2 Traften 1487 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 1175 Kiefern Sleeper, 454 Eichen Plancons, 2189 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 673 Stäbe. M. Niemetz, Steinber, Helberg, Halpern, Winogrod und diverse durch Aronowicz 5 Traften 422 Kiefern Rundholz, 12598 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 882 Kiefern Sleeper, 7140 Kiefern einfache und dopp. Schwellen, 2 Eichen Plancons, 1952 Eichen Kantholz, 2 Eichen Rundschwellen, 6516 Eichen einf. und dopp. Schwellen. J. Schwiff und Solnicki durch Jeszorek 4 Traften 2600 Kiefern Rundholz.

△ **Mocker,** 26. September. Am 25. d. Mts. fand im hiesigen Gemeindehause eine Sitzung des Amtsausschusses von Mocker statt, in welcher folgende Punkte zur Erledigung kamen: 1. Die Herren Wilhelm Brosius, Voß und Raapke wurden zu Revisoren der Rechnung der Amtskasse pro 1893/94 gewählt. 2. Den Amtsdienern Sechting und Wiedermann wurden die im Etat pro 1894/95 ausgeworfenen je 50 Mark zur Beschaffung von Winterbedürfnissen als Gratifikation bewilligt. 3. Die Versammlung gab ihre Zustimmung zu dem Erlaß einer Polizei-Verordnung für den Amtsbezirk Mocker, betreffend den Transport ausgeschlachteten Fleisches von und nach dem Thorner Schlachthause bezw. auf den Straßen. 4. Dem Gemeindediener Laskowski wurden vom 1. Oktober ab jährlich 2,60 Mark bewilligt, wofür derselbe die Wäsche der Handtücher und die Reinhaltung der Gegenstände für die Untersuchungsstation und das Arrestlokal des Amtes zu besorgen hat. Für die Vergangenheit soll dem Laskowski ein Pauschquantum von 1 Mark gezahlt werden. 5. Die Versammlung beschloß die Gründung eines amtlichen, öffentlichen Anzeigers als Publikationsmittel des Amtsbezirks Mocker und genehmigte den Abschluß des Vertrages mit der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck zu Thorn.

Vermischtes.

Nachdem ein Logger mit einer Ladung von 415 Tonnen Heringen in Glückstadt angelangt ist, hat ein anderer Cuxhaven passirt, der in einer Nacht 200, in einer zweiten 123 Tonnen erbeutete. — Der Wunderknabe Otto Pöhler ist nach mehrwöchentlicher Ausstellung im Berliner Passage-panoptikum mit Geschenken reich beladen jetzt nach Braunschweig in's Elternhaus zurückgekehrt. Der kleine muntere Bursche macht noch denselben Eindruck von Frische, wie vor seiner Fahrt nach Berlin. Wie es scheint, haben aber die Eltern des Kleinen vorläufig der Absicht fernerer Schaustellung, trotz vieler verlockender Angebote, entsagt. Es wäre ein solcher Entschluß im Interesse der ferneren Entwicklung der Anlagen des Kindes dringend zu wünschen. — Der Kaiser hat laut Kabinetsordre vom 4. d. M. dem Fort IV bei Königsberg in Preußen den Namen „Fort Gneisenau" verliehen. — Wie aus Harburg gemeldet wird, haben sich Beamte des Ministerium der öffentlichen Arbeiten nach Hamburg zum Zweck der genauen Vermessung der Wasserstraße zwischen Hamburg und Harburg begeben. Es scheint, daß der Köhlbrand soweit vertieft werden soll, daß Seeschiffe in Zukunft mit voller Ladung nach Harburg gelangen können. — In der auch von der Cholera stark heimgesuchten Stadt Blaszki (Russisch-Polen) hat ein furchtbarer Brand über 60 Häuser eingeäschert. In einem Hause sind drei Personen verbrannt Der Schaden ist bedeutend, wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor. — Das königl. Marienstifts-Gymnasium in Stettin feierte am Montag sein 350jähriges Jubiläum. — Auf dem Schiff „Queen of Scots", von Bombay nach Amsterdam bestimmt, ist die Mannschaft an Scorbut erkrankt. Vier Mann sind bereits gestorben. — In Liesing stürzten zehn Arbeiter, die bei einer Brunnenarbeit einen gefährdeten Schlossergehilfen retten wollten, in den Brunnen. Zwei von ihnen wurden getödtet, die übrigen schwer verletzt.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Wien, 26. September. Der hiesigen japanischen Gesandtschaft nahestehende Kreise bezeichnen die Meldung von dem Abschluß eines Bündnisses zwischen Japan und Rußland für unbegründet.

— Die Mitglieder des Naturforschertages sind für morgen zur Vorstellung bei Hofe geladen. Für den nächsten Versammlungsort ist Lübeck in Aussicht genommen worden.

Budapest, 26. September. Der Dreier-Ausschuß des Magnatenhauses hat das Gesetz betreffend Reception der Juden angenommen.

London, 26. September. Die Chinesen erklären jetzt, in der Seeschlacht am Yuluflusse nur ein japanisches Schiff in den Grund gebohrt zu haben.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 27. September 1894:

um 8 Uhr Morgens über Null 0,02 Meter. unter Null Meter.

Lufttemperatur: 6 Grad Celsius.

Barometerstand: 27 Zoll 10 Strich.

Bewölkung: bewölkt.

Windrichtung: Nordwest, ziemlich stark.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 27. September. . . .	0,02	über Null
„	Warschau den 22. September. . .	0,79	„ „
„	Brahemünde den 26. September . .	2,16	„ „
Brahe:	Bromberg den 26. September . . .	5,26	„ „

Stand der Cholera in Polen.

Ortschaft.	Datum.	Erkrankungen.	Todesfälle
Stadt Warschau	20. 9.—24. 9.	3	2
Gouvernement Warschau	17. 9. u. 20. 9.	11	4
Gouvernement Kalisch	16. 9.—18. 9.	13	6
Gouvernement Petrikau	17. 9. u. 20. 9.	48	33
Gouvernement Kielze	13. 9.—18. 9.	73	47
Gouvernement Radom	17. 9.—19. 9.	8	2
Gouvernement Lublin	16. 9.—20. 9.	21	12
Gouvernement Siedlez	15. 9. u. 19. 9.	25	14
Gouvernement Lomza	18. 9.—19. 9.	1	2

Danzig, den 26. September 1894.

Der Staatskommissar für das Weichselgebiet.

Handelsnachrichten.

Thorn, 27. September.

Wetter trübe.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen in Folge auswärtiger niedriger Notirungen flauer, 128 pfd. hell 116 Mk. 132/33 pfd. 119/02 Mk. feinste über Notiz.

Roggen sehr flau. 122/5 pfd. 97 Mk. 125/6 pfd 98 Mk.

Gerste sehr flau nur feinste Waare gut beachtet. 120/125 Mk., gute Mittelwaare 105/112 Mk., andere Sorten fast unverkäuflich.

Erbsen ohne Geschäft.

Hafer unverändert, gute Waare 100/4 Mk. besetzt, unbeachtet und schwer verkäuflich.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 27. September.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		27. 9. 94.	26. 9. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,15	219,20
	Wechsel auf Warschau kurz	218,10	218,60
	Preußische 3 proc. Consols	94,20	93,80
	Preußische 3½ proc. Consols	103,25	103,10
	Preußische 4 proc. Consols	105,40	105,20
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	68,60	68,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	66,—	66,10
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	99,80	99,90
	Disconto Commandit Antheile.	204,80	203,—
	Oesterreichische Banknoten.	164,35	164,20
Weizen:	September.	127,50	128,—
	November.	129,25	129,75
	loco. in New-York	55⅝	56¼
Roggen:	loco.	116,—	117,—
	September	119,75	120,—
	Oktober	110,25	111,75
	November.	111,25	112,50
Rüböl:	Oktober.	43,30	43,50
	November.	43,30	43,50
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	32,10	32,10
	70er Sptember.	35,90	35,70
	70er November.	36,—	35,90

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Krieger-  Verein

(3882)

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Zimmny** tritt der Verein Freitag, den 28. d. Mts., Nachmittags 3½ Uhr bei **Nicolai** an.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Auf dem Abholzungsgelände bei Forsthaus **Lugau** lagern noch

294 Rm. Kiefern Reisig I. Klasse,

welche freihändig verkauft werden sollen.

Reflektanten wollen sich bei dem Unterzeichneten melden.

Schirpitz, den 21. September 1894.

Der Oberförster.

Bekanntmachung.

Sonnabend, d. 29. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr

sollen die bei der diesjährigen Armirungs-Uebung eingebaut gewesenen kiefernen Hölzer, wie

Bauholz, Kreuzholz, Bohlen u Bretter pp.

öffentlich meistbietend und unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen und gegen gleich baare Bezahlung in einzelnen Loosen verkauft werden.

Versammlungsort der Käufer zur genannten Zeit in der Kehle des Forts **Großer Kurfürst** (Fort V.)

Käufer, welche die zu verkaufenden Hölzer vorher besichtigen wollen, haben sich dieserhalb mit dem Wallmeister **Gierth** (Dienstwohnung am südlichen Ausgange von Podgorz) direkt in Verbindung zu setzen. (3885)

Königl. Fortifikation.
Thorn.

Versteigerung.

Freitag, 28. September cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

1) freiwillig: **1 Glasspind, 1 Kommode, 1 Schreibpult, 1 Bettstell, 1 Wiege, 1 Klavier (Stutzflügel)**
2) zwangsweise: **1 silberne Taschenuhr, 1 Winterüberzieher**

versteigern. (3886)

Thorn, 27. September 1894.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Danksagung.

Schon seit meinem 12. Jahre litt ich an den Ohren, dieselben schmerzten, eiterten und machten viel Beschwerden. Allmählich verlor sich auch das Gehör, sodaß ich fast taub war. Alle Mittel, welche ich anwandte, selbst Behandlung vom Special-Arzt, blieben ohne jeden Erfolg, sodaß ich alle Hoffnung aufgab. Herr **Dr. med. Volbeding, homöop. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6**, heilte mich in 8 Wochen von meinen schweren Leiden, wofür ich demselben ewig meinen besten Dank schuldig bin.

Ignaz Heimbach,
Maschinist.

Rees a. Rhein.

Zu
jüdisch Neujahr
empfiehlt

Gratulations-Karten

in deutsch und hebräisch,
mit Namendruck (für 3 Pf. versendbar),
100 Stück (inkl. Couverts) v. Mk. 2,25 an
50 „ dto. „ „ 1,50 „
25 „ dto. „ „ 1,— „
12 „ dto. „ „ 0,60 „

Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

Von heute ab befindet sich mein Bureau

Altst. Markt 35,

eine Treppe,
im Hause des Hrn. Leetz.

Rechtsanwalt Cohn.

Bergamotten u. Grumkauer Birnen
sind zu haben **Gerechtestraße 10.**

Mein
Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren Magazin
befindet sich von heute ab

Gerechtestraße Nr. 13.

J. Trautmann.

Die Drogen- u Farbenhandlung
Brückenstr. 18. ANDERS & Co. Breitestr. 46.
empfiehlt
trockene Maler- und Maurerfarben,
streichfertige Oelfarben und Fußbodenfarben,

Fußboden-Emaillefarben,

Franz Christoph's und **Georg Coste's**
schnelltrocknende farbige Fussbodenlacke,
Bernsteinfußbodenlack, Pinsel, Broncen zc. zc.

Erich Müller Nachfolger
Spezialgeschäft für Gummiwaaren
empfiehlt in nur bester Qualität zu billigen Preisen:

Gummi- Tischdecken, Schürzen, Badekappen, Reisekissen,
Gummi- Betteinlagen, Krankenartikel, Turnschuhe, Schläuche,

Auflegestoffe für Küchenmöbel, Waschtischgarnituren u. Wandschoner, Soxhlet-Apparate, Linoleum, Badeschwämme.

Tapeten
Farben, Lacke und Malerutensilien
sind in großer Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben
Mauerstr. 20,
unweit der Breitenstraße.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Mauerstr. 20, **R. Sultz,** Mauerstr. 20.

Tapeten- und Farben-Versandgeschäft.
Musterbücher und Preislisten überallhin franko.

Meine diesjährige Einkommensteuer-Einschätzung habe ich nach

Büchners Kassenbuch für Landwirthe

gemacht; diese nahm circa ½ Stunde Zeit in Anspruch. Von dem Vorsitzenden der Voreinschätzungskommission ist meine Einschätzung niemals beanstandet worden. Empfehle dieses Kassenbuch jedem Landwirth.

Böhmfeld-Jungen.

Zu haben in **W. Moesers Buchhandlung, Schwetz** (Weichsel).
Preis 3,50 Mark.

Halb **Umsonst** weisse **Leinwand**-Rester.

Rester aller Art zu Leib- und Bettwäsche, Hand- und Tischtuchrester in verschiedenen Breiten und Qualitäten bis 15,0 m lang, einzelne Stücke, sowie auch ganze Dtzde. Hand-, Tisch-, Wisch- und Taschentücher, Servietten u. s. w. u. s. w. alles nur gediegenste, dauerhafteste Qualitäten, frisch gewebte, nicht verlegene Waaren, halbumsonst 20 bis 40% unterm Listenpreise giebt ab an Jedermann, so lange der Vorrath, die berühmte, als reell bekannte **Leinenhandweberei und Wäschefabrik** von

A. Vielhauer, Landeshut, (Schlesien.)

Probesendung in 10Pfd.-Postpacketen gegen Nachnahme. Nichtconvenirendes wird per Nachnahme zurückverlangt. — Jedermann staunt über die billigen Preise, freut sich über die gediegenen Waaren, bestellt sofort nach und wird dauernder Kunde.

Obige Weberei versendet Liste gratis, Qualitätsproben ihrer sämmtlichen Erzeugnisse (ausschließlich Rester) franko gegen franko. (2466)

Grosse
8. Marienburger Geld-Lotterie,
Unwiderrufflich
Ziehung am 18. u. 19. October cr.

9. Weseler
Geld-Lotterie.
Ziehung am 9. November cr.
Nur Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.

Loose à 3,15 Mark sind vorräthig in der
Expedition der „Thorner Zeitung".

Haupt-Agent.

Die Haupt-Agentur einer in Thorn gut eingeführten Lebens- und Unfall-Actien-Gesellschaft ist anderweitig zu vergeben. Gefl. Off. u. Z. L. an die Expedition d. Zeitung.

Für **Thorn u. Umgegend** sucht eine gut eingeführte alte Feuer-Versicherungs-Gesellschaft einen geeigneten

Vertreter.

Adressen unter **R. 100** bei der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse**, Danzig, einzureichen. (3863)

Buchhalterin, bereits mehrere Jahre thätig gew., sucht Stell. Adr. erb. u. **F. M. 22** a. d. Exp. d. Z.

Junges Mädchen

welches nähen kann, sucht Stellung bei einer älteren Dame oder als Stütze der Hausfrau. Gefl. Offerten unter **E. P. 200** an die Expedition der Thorner Zeitung. (3840)

Junge Damen
erhalten gründlichen Unterricht in der **feinen Damenschneiderei.**
Frau **A. Rasp,** Modistin, **Schloßstr. 14,** II, vis-à-vis Schützenhaus.
Auf Wunsch Pension.

Pensionäre
finden freundliche Aufnahme
Culmerstr. 28, II, links.

Donnerstag, den 4. October 1894,
Abends 8 Uhr
im grossen Saale des Artushofes:

CONCERT

Frl. **Margot Brandt,** (Sopran)
unter gütiger Mitwirkung der
Pianistin Frl. **Margarethe Neumann - Berlin.**

Karten zu numm. Plätzen **à 2 Mk.** und zu Stehplätzen **à 1 Mk.** in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Haupt-Unterricht!

Meinen diesjährigen **Herbst-Cursus** für

Körperbildung und Tanz

eröffne ich **unmittelbar nach den Michaelis-Ferien.** — Der Unterricht soll nicht bis in das nächste Jahr hineindauern, sondern noch vor Weihnachten beendet werden. Die Aufnahme findet **vom 2.–7. October** täglich in meiner Wohnung **Baderstr. 20,** III. Et. statt.

Hochachtungsvoll

(3878) **Carl Haupt,** Tanz- und Balletmeister.

Culmbacher Bier

empfingen wir **neue Sendung** und offeriren solches in Gebinden u. Flaschen

Plötz & Meyer.

Thorner Bier-Halle
neben der Gasanstalt.
Culmbacher u. Culmer Bier.

Bürsten- u. Pinselfabrik
von
Paul Blasejewski.



Empfehle mein **gut sortirtes Bürsten-Waarenlager** zu den **billigsten Preisen.**
Gerberstr. 35

Frischen Sauerkohl,
(selbst eingemacht)
Saure Gurken,
ff. Kocherbsen
offerirt
A. Zippan, Heiligegeiststraße Nr. 19.

Hoffmann-Pianos
und **Harmoniums** liefert unter Garantie z. Fabrikpreisen, auswärts zur gefl. Probe franko, in bequemer Zahlweise
Georg Hoffmann,
Berlin SW. 19, Jerusalemerstr. 14.

Ein junger Mann

mit der Getreidebranche und Comptoirarbeiten vertraut, wird von der

Leibitscher Mühle

zum baldigen Antritt gesucht.

Meldungen erbitten (3894)

C. B. Dietrich & Sohn.

Fuhrleute
erhalten dauernde Arbeit bei
(3889) **G. Soppart.**

Aufwartefrau
sofort gesucht. **Bäckerstraße 39.**

Pensionäre
finden gewissenhafte u. gute Aufnahme.
Brückenstr. 16, 1 Tr. rechts.

Einige Liter Vollmilch sind vom 1. October ab zu haben in **Tivoli,**

Sämmtliche
Böttcherarbeiten
werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister
im Museum (Keller).
Maurereimer stets vorräthig.

Besen, Schrubber, Scheuerbürsten, Pinsel, Kopf- und Kleiderbürsten, Matten etc.
empfiehlt billigst (3128)
Tosca Götze, Brückenstr. 29.

Mädchen f. d. Vormittag als **Aufwärterin gesucht. Culmerstr. 11,** 1 Tr. l.

Turn-Verein.

Sonnabend, den 29. September,
Abends 8 Uhr
im Victoria-Saale:

Schauturnen

zu Ehren der Sieger des Vereins beim VIII. deutschen Turnfeste in Breslau.

Nach dem Turnen:

Fest-Commers,

bei welchem auch die Theilnahme der Damen erwünscht ist.

Eintrittskarten für eine Person 50 Pf., **Familienkarten** für 3 Personen 1 Mrk. zu haben bei **B. Westphal** und an der Abendkasse. Mitglieder haben für ihre Person freien Eintritt. (3874)

Der Vorstand.

Freitag, d. 28. d. M.,
7 Uhr Abends
Instr. = u. Ballot. = □ in I.

Schützenhaus.

Empfehle meinen
vorzüglichen Mittagstisch.
Im Abonnement 80 Pf.,
zwei Gänge 75 Pf.
Grosse Frühstücks- und Abendkarte.
Hochachtungsvoll
F. Grunau.

Eine Wohnung.
von 4 Zimmer, Verande und Zubehör im Botanischen Garten und eine gut möblirte Wohnung von 3 Zimmern, Balkon, Zubehör event. Pferdestall, **Kasernenstraße 9** zu vermiethen. (3699)

Rudolf Brohm.

Ein möbl. Zimmer, 1. Et. vornh., vom 1. Oktober zu vermiethen.
(3854) **Schuhmacherstraße 17.**

---

1. Oktober ein gut möbl. Zimmer zu verm. **Gerstenstr. 16,** II, links.

Eleg. möbl. Zimmer m. Alkoven zu verm. **Gerechtestr.** bei **H. Rausch.**

Eine kl. Parterre-Wohnung, möblirt oder unmöblirt zu vermiethen
(3722) **Tuchmacherstraße 14.**

Ein möbl. Zimmer
zu vermiethen. **Brückenstraße 16,** I. r.

---

1 oder 2 möbl. Zim Brückenstr. 16, IV

In gebild. Familie Pension mit gut möbl. eig. Zimmer gesucht. Adr. unter **X Y** an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Ein, auch zwei möbl. Zimmer zum 1. Okt. zu verm. **Klosterstr. 20,** pt.

Im Waldhäuschen sind **einige möbl. Wohnungen frei.** [3023]

Speisekeller Brückenstrasse 20.

Meine bish. Wohn. (3 Zim., 3 K. zc.) billig zu verm. Org. **Korb,** Bromb. Str. 46

Kleine helle Familienwohnung vom 1. Okt. ab zu verm. **Coppernikusstr. 31.**

Eine Wohnung, 1. Etage, 6 Zimmer Stall u. Remise vom 1. Oktober zu vermiethen. **Mellinstraße 89.** [3323]

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht 5½ Uhr.

Ein Quittungsbuch für Invaliden-Unterstützung auf den Namen **Joseph Witolla, Kl. Mocker ist verloren** worden. Abzugeben **Herbergstraße 11.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.